

Fabrice Luchini

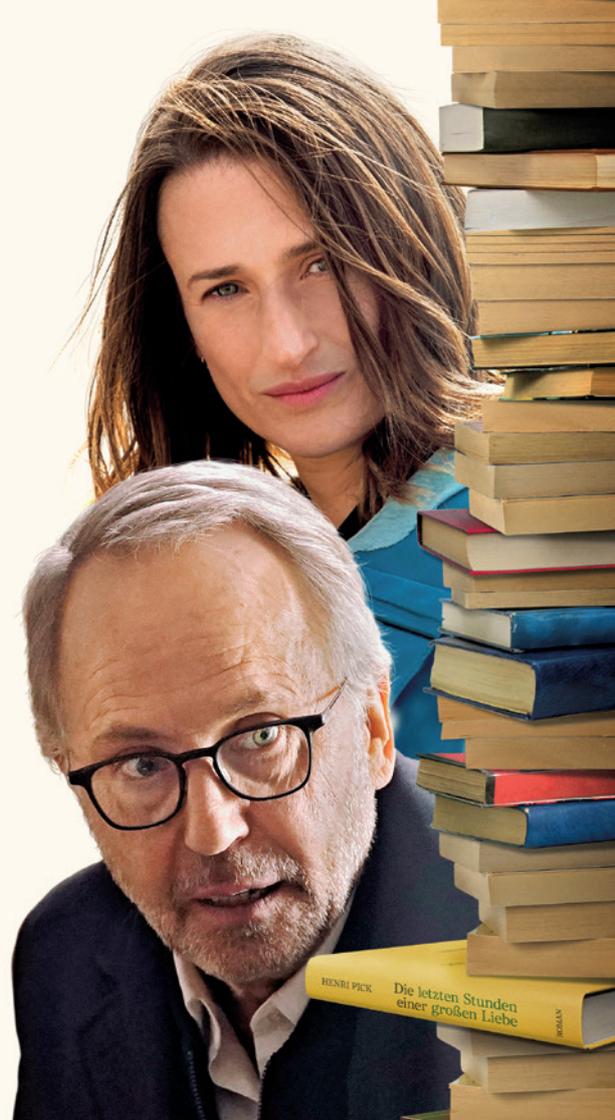
Camille Cottin

Le Mystère Henri Pick

Der geheime Roman des Monsieur Pick

Ein Film von
Rémi Bezançon

Presseheft



Verleih und Pressebetreuung

Pathé Films AG

Neugasse 6, 8031 Zürich 5

044 277 70 83

vera.gilardoni@pathefilms.ch

Pathé Films präsentiert

Le Mystère Henri Pick

Der geheime Roman des Monsieur Pick

Ein Film von Rémi Bezançon
Spielfilm, Frankreich 2019, 100 Minuten

Presseheft



Besetzung

Jean-Michel Rouche Fabrice Luchini
Joséphine Pick Camille Cottin
Daphné Despero Alice Isaaz
Frédéric Koska Bastien Bouillon
Ludmila Blavitsky Hanna Schygulla
Madeleine Pick Josiane Stoléru
Inès de Crécy Astrid Whettnall
Jean-Pierre Gourvec Marc Fraize
Magali Roze Marie-Christine Orry
Brigitte Rouche Florence Muller
Gérard Despero Vincent Winterhalter
Bénédicte Le Floch Annie Mercier

Stab

Regie Rémi Bezançon
Drehbuch Vanessa Portal, Rémi Bezançon
Nach einem Roman von David Foenkinos – Éditions Gallimard
Kamera Antoine Monod
Schnitt Valérie Deseine
Szenenbild Maamar Ech-Cheikh
Musik Laurent Perez del Mar
Ton Marc Engels, Olivier Walczak
Kostüm Marie-Laure Lasson
Regieassistent Jean-Louis Frémont
Skript Isabelle Perrin-Thevenet
Casting Nadia Nataf
Produktionsleitung Pascal Bonnet
Postproduktion Patricia Colombat
Produzenten Isabelle Grellat Doublet, Éric Altmayer,
Nicolas Altmayer
Eine Produktion von Mandarin Production, Gaumont,
France 2 Cinéma, Scope Pictures
Unter Mitwirkung von Canal+, Ciné+, France Télévisions,
Entourage Pictures
Mit Unterstützung der Région Île-de-France



Synopsis

Auf einer Halbinsel in der Bretagne liegt die geheimnisvolle Bibliothek der zurückgewiesenen Bücher. Hier entdeckt die junge Verlegerin Daphné ein grossartiges Manuskript und beschliesst, es zu publizieren. Der Roman wird sofort zum Bestseller. Doch der Autor Henri Pick, ein bretonischer Pizzabäcker, ist seit zwei Jahren tot. Seine Witwe kann sich nicht erinnern, ihn jemals schreiben gesehen zu haben – ausser wenn es um den Einkaufszettel ging. Der berühmte Literaturkritiker Jean-Michel ist überzeugt, dass Betrüger am Werk sind. Er macht es sich zur Aufgabe, ans Tageslicht

zu bringen, wer den Roman wirklich geschrieben hat. Um nichts weniger geht es ihm als die Verteidigung der Literatur. Zwischen Pizzateig und Paradoxa begibt sich Jean-Michel auf Spurensuche. Doch sein detektivischer Eifer bleibt nicht folgenlos. Hier, an diesem kuriosen Ort der unerzählten Geschichten, geraten nicht nur die gewohnten Rollen von Autor und Leser in Schiefelage, sondern auch die Selbstsicherheit des Kritikers. Jean-Michel kommt dem Geheimnis immer näher – bis er einen Skandal provoziert, der ganz Paris erschüttert.

Mit fröhlicher Klugheit erzählt DER GEHEIME ROMAN DES MONSIEUR PICK von der Liebe zu den Büchern, von der Lust am Erzählen und vor allem an der Enthüllung. Mit hinterlistigem Humor verwickelt uns Regisseur Rémi Bezançon in ein abenteuerliches Versteckspiel voller Finten und Überraschungen. Es gelingt eine fesselnde Parodie der Verlagsbranche und ein so unterhaltsamer wie intelligenter Kinospass.

Langinhalt

Als Feuilletonist mit eigener Fernsehsendung ist Jean-Michel Rouche zum Star geworden und einer der einflussreichsten Literaturkritiker des Landes. Für jedes schreibende Nachwuchstalents ist seine Stimme die Autorität, die über Wohl und Wehe der Kreativkarriere entscheiden kann. Entsprechend frustriert ist die junge Verlegerin Daphné Despero als der Debütroman ihres Freundes Fred plötzlich aus der Sendung fliegt und das frisch gedruckte Werk allzusehnell in der Versenkung verschwindet. Über die Abhängigkeit von der öffentlichen Aufmerksamkeit kann wohl jeder Verleger und jede Verlegerin ein eigenes Klagelied singen. Fasziniert horcht Daphné deshalb auf, als ihr Vater bei einem Besuch im heimatlichen Finistère von der Bibliothek der zurückgewiesenen Bücher erzählt. Hier, am sprichwörtlichen Ende der Welt, auf einer kleinen Halbinsel in der französischen Bretagne, sind jene Werke heimisch geworden, die bei den Verleger-

Innen mit Pauken und Trompeten durchgefallen sind. Doch mit dem Geschmack der Öffentlichkeit und der Konjunktur von Themen ist es so eine Sache. Dass sie sich radikal ändern können, ist eine Binsenweisheit im Verlagsgeschäft. Mit dem Optimismus einer Schatzsucherin stattet Daphné dieser kreativen Resterampe einen Besuch ab. Von „Masturbation und Sushi“ bis zum „Kaviar für die Mutigen“ ist allerlei dabei – auch „Die letzten Stunden einer grossen Liebe“ von Henri Pick, ein Roman, von dem Daphné überwältigt ist. Sie ist überzeugt, dass hier ein grosser Romancier und wahrer Literat am Werke war. Und nicht nur das: Henri Pick, Verfasser der dramatischen Liebesgeschichte ist kein anderer als der vor einiger Zeit verstorbene Pizzabäcker aus dem Dorf, der eigentlich sein Leben lang mit Literatur nichts am Pizzahut hatte.

Ein genialer Roman, dessen Genese eine

eigene Geschichte ist – mit dieser Kombination lässt sich nicht nur in der Literaturszene, sondern auch beim Publikum ein triumphaler Erfolg lancieren. Die Verkaufszahlen des Romans geben Daphné recht. Ein ganzes Land ist in ein literarisches Fieber geraten und Henri Pick der neue, geheimnisumwitterte, glühende Star der Branche. Nur Jean-Michel Rouche wird skeptisch, denn der angebliche Autor ward sein Lebtage nicht mit einem Schreibgerät geschweige denn mit einem Buch gesehen. Kann jemand ohne jegliche literarische Vorbildung einen derart informierten und mit kanonischen Texten der Literaturgeschichte verwachsenen Roman produzieren?

Mit seinen Zweifeln macht sich Jean-Michel aber ziemlich unbeliebt. Seine Macht verkennt er. Nicht die resolute Autorität des Kritikers ist hier gefragt, sondern die rauen Wogen der Nachfrage – und die

Nachfrage nach heimlichen, zurückgewiesenen Genies, die sich hinter dem Gewöhnlichen verstecken, ist enorm. Der Zeitgeist will's, dass ein verhinderter Autor in fast jedem von uns steckt, dass das Zurückgewiesensein durch die Etablierten schon fast selbst zum Qualitätsmerkmal wird. Und so gelangt auch die Bibliothek der abgelehnten Bücher zu nachträglichem Ruhm. Ein eifriger Haufen Verlagsmitarbeiter tummelt sich bald hier und schnuppert sich durch die salonfähig gewordene Kreativkraft der Abgelehnten und Zurückgehaltenen.

Allein Jean-Michel Rouche schwant, dass die Hintergründe dieser Publikation selbst fiktionaler Natur sein könnten. So überzeugt ist er von seiner Theorie, dass da ein völlig anderer Autor hinter diesem Roman und dessen Inszenierung steckt, dass er sich weigert, in seiner Sendung weiter über Henri Pick zu sprechen. Jean-Michel findet heraus, dass Henri Pick sich zu Un-

recht im Glanz der Zurückweisung sonnt. Denn sein Manuskript hat er nie bei den Verlagen eingereicht. Die Wahrheit dieser Dichtung will er ans Licht bringen, nicht mehr und nicht weniger. Das kostet ihn seinen Job und bringt ihm das Stigma eines gestrigen Verschwörungstheoretikers ein. Als auch seine Frau sich von ihm trennt, hat Jean-Michel die Freiheit, sich seiner „Ermittlung“ voll und ganz zu widmen. Zunächst versucht er, die junge Verlegerin in die Mangel zu nehmen – für ihn die naheliegendste Verdächtige. Doch Daphné Despero hält seiner Einschüchterungstaktik stand und auch aus seiner alten Freundin, der Verlagschefin Inès, sind keine Indizien für einen Schwindel herauszuholen. Jean-Michel steigert sich immer mehr in die Frage nach der wahren Autorschaft hinter „Die letzten Stunden einer grossen Liebe“ hinein und macht sich auf den Weg ins verregnete Finistère, um die Sache an Ort und Stelle einmal gehörig zu untersuchen.

Schliesslich wimmelt es hier nur so von Verdächtigen, die potentiell zur schreibenden Zunft und zu den heimlichen Profiteuren dieser verwegenen Literatur-Geschichte gehören könnten: von der Witwe Henri Picks über den neuen, in eine Identitätskrise gestürzten Pächter von Picks Pizzeria, die Bibliothekarin, die Damen eines Lesekreises bis hin zur offenkundig sehr belesenen Tochter Henri Picks. Jean-Michel muss den Ruin seines bisher tadellosen Rufes in Kauf nehmen. Die Pariser Literatur-Elite schmückt sich einfach viel zu gern mit den Federn des verkannten Genies, um den erzürnten Tiraden des alternden Kritikers Beachtung zu schenken. Und so gerät Jean-Michel immer mehr an den Rand seines gewohnten Macht- und Geltungsbereichs. In Henri Picks Tochter Joséphine findet er aber eine unerwartete Komplizin bei dem wendungsreichen Versuch, Ursache und Wirkung, Wort und Sprecher ins richtige Verhältnis zu setzen.



Der Regisseur

Rémi Bezaçon wurde 1971 in Paris geboren. Er studierte Film an der École Supérieure de Réalisation Audiovisuelle (ESRA) und hat ausserdem die École du Louvre absolviert. Sein erster Kurzfilm LITTLE ITALIE erschien 1997, worauf mehrere Kurzfilme in eigenem Drehbuch folgten, bis er 2005 seinen ersten Spielfilm LOVE IS IN THE AIR realisierte, der eine César-Nominierung erhielt. Sein nächster Film C' EST LA VIE – SO SIND WIR, SO IST DAS LEBEN (2008) wurde mit drei César-Preisen sowie für sein Drehbuch mit dem grossen Preis der französischen Filmpresse Étoile d'Or ausgezeichnet. In Frankreich wurde der Film mit fast 1,2 Mio. Zuschauern zu einem grossen Publikumserfolg.

Mit seinem ersten abendfüllenden Animationsfilm DIE ABENTEUER DER KLEINEN GIRAFFE ZARAFÄ (2012) war Bezaçon auf dem Generation Kplus-Wettbewerb der Berlinale.

Filmografie (Auswahl)

- 2019 DER GEHEIME ROMAN DES MONSIEUR PICK
- 2011 DIE ABENTEUER DER KLEINEN GIRAFFE ZARAFÄ
- 2008 C' EST LA VIE – SO SIND WIR, SO IST DAS LEBEN
- 2005 LOVE IS IN THE AIR

Interview mit Remi Bezançon und Koautorin Vanessa Portal

Welchen Ansatz haben Sie bei diesem Film verfolgt?

RB: Wir wollten uns auf eine der Figuren aus dem Roman konzentrieren, nämlich die des Literaturkritikers Jean-Michel Rouche, der von Fabrice Luchini gespielt wird. Er sollte die Nachforschungen anstellen.

VP: Eine der wesentlichen Quellen der Komik des Films liegt an der Tatsache, dass er kein professioneller Ermittler ist. Was dazu führt, dass er die meiste Zeit völlig daneben liegt. Er verdächtigt alle, und um seinen Verdacht zu untermauern, erfindet er für jeden Motive, die nichts mit der Realität zu tun haben.

RB: Ja, er erzählt sich selbst permanent Geschichten. Dieser literarische Betrug bringt seine Phantasie auf Touren. Seine Aktivitäten etablieren eine Art Mise en

abyme innerhalb des Films.

Welche Herausforderungen mussten Sie meistern?

VP: Vor allem die der Ermittlung. Es ist sehr komplex, die Mechanismen der Spannung in den Griff zu bekommen. Mit den Codes des Krimis zu spielen fanden wir schöner, da es in der Geschichte weder einen Polizisten noch eine Leiche gibt. Es ist ein „Wer wars?“, bei dem wir nicht den suchen, der getötet, sondern den der geschrieben hat.

RB: Anfangs war die Ermittlung nur ein MacGuffin für uns, wie bei Hitchcock – es ist übrigens ein Ausschnitt aus 39 Stufen im Film zu sehen – oder wie in Manhattan Murder Mystery von Woody Allen, es hat nur als Vorwand gedient, um unser Detektiv-Duo entwickeln zu können. Sie haben die Sympathien auf ihrer Seite, weil

sie beide perfekte Amateure sind, die ihre Zeit damit verbringen, sich andauernd gegenseitig zu widersprechen.

Aber ein MacGuffin ist eh nur malerische Weise für nichts, er hat keinerlei symbolischen Wert. Im Film ist das Thema aber ein Buch...

RB: Ja das stimmt, ein Buch ist ein Objekt, das ganz auf andere Art bedeutsam ist als ein Koffer voller Geldscheine. Es hat es uns ermöglicht, sofort unser Hauptthema zur Sprache zu bringen, die unbeständige Grenze zwischen Fiktion und Realität.

VP: Uns war auch die Beziehung der Figuren zu dem Buch wichtig, und zwar inwieweit eine Fiktion in die Realität eindringen und den Lauf der Dinge ändern kann.

Der Roman von Henri Pick, „Die letzten Stunden einer grossen Liebe“ trennt im-

merhin 2 Paare, bringt ein drittes zusammen und hilft am Ende einer Witwe, ihre Trauer zu überwinden.

RB: Die wesentliche Herausforderung, die sich mir stellte, bestand darin, ein Paradox in Szene zu setzen: wir rennen alle der Wahrheit hinterher, aber wir überleben dank der Fiktionen, die wir uns selbst schaffen.

Der Film erzählt mit viel Ironie von der Wichtigkeit der Werbekampagne bei der Herausbringung eines Buchs...

RB: Die Geschichte eines Buchs als solche reicht nicht mehr aus. Man muss auch eine Geschichte um das Buch herum erzählen, „den Roman des Romans“, wie Rouche so schön sagt. Storytelling. Marketing macht Fiktion exponentiell.

VP: Man kann sich darüber amüsieren, so wie wir es im Film machen, in dem

wir uns vorstellen, dass ein Verleger wie Albin Michel das Buch eines 32 Mal abgelehnten Autors veröffentlicht, nur um mit dem Trend zu gehen. Man kann sich darüber aber auch Sorgen machen. Wenn sich die Marketinggesetze schon in die Auswahl der Texte einmischen, dann wird das Risiko der Vereinheitlichung und des Qualitätsverlusts real.

RB: Die Verleger wie auch die Produzenten sollten für Autoren Ansprechpartner sein, die künstlerische Leidenschaft haben, das scheint mir unentbehrlich zu sein. Kino ist eine kollektive Kunst.

Die Schauspieler

Fabrice Luchini als Jean-Michel Rouche

Fabrice Luchini wurde 1951 in Paris geboren. Seinen ersten Leinwandaufttritt hatte er bereits mit 18 Jahren in Philippe Labros *TOUT PEUT ARRIVER* (1969). 1970 war er in einer Nebenrolle in *CLAIRES KNIE* von Éric Rohmer zu sehen. Das war der Anfang einer langjährigen Zusammenarbeit. 1978 spielte Luchini die Hauptrolle in Rohmers *PERCEVAL LE GALLOIS* und darauf folgten *DIE FRAU DES FLIEGERS* (1981), *VOLLMONDNÄCHTE* (1984), wofür er seine erste César-Nominierung erhielt, *4 ABENTEUER VON REINETTE UND MIRABELLE* (1987) und *DER BAUM, DER BÜRGERMEISTER UND DIE MEDIATHEK* (1993). Zu Luchinis Karriere bei namhaften Regisseuren zählen Filme wie *VIOLETTE NOZIÈRE* (1978) unter der Regie von Claude Chabrol, *ALLES FÜR DIE LIEBE*

(1993), wofür er den César-Preis für den Besten Nebendarsteller gewonnen hat, und *MÄNNER UND FRAUEN – DIE GEBRAUCHSANWEISUNG* (1996) von Claude Lelouch sowie François Ozons *DAS SCHMUCKSTÜCK* (2010) und *IN IHREM HAUS* (2012). In seiner umfangreichen Filmografie spielte Luchini an der Seite von französischen Schauspiellegenden, wie Alain Delon in *CASSANOVAS RÜCKKEHR* (1992), Gérard Depardieu und Fanny Ardant in *DIE AUFERSTEHUNG DES COLONEL CHABERT* (1994) und Catherine Deneuve in *DAS SCHMUCKSTÜCK*. 2015 wurde er für seine Rolle in Christian Vincents *L'HERMINE* mit dem Preis für den Besten Hauptdarsteller „Volpi Coppa“ auf den Internationalen Filmfestspielen von Venedig ausgezeichnet. 2012 war er als Julius Caesar in *ASTERIX & OBELIX –*

IM AUFTRAG IHRER MAJESTÄT zu sehen. In Bruno Dumonts *DIE FEINE GESELLSCHAFT*, der für die Goldene Palme in Cannes und für 9 Césars nominiert war – darunter auch Luchini selbst für die Beste Hauptrolle –, spielte er an der Seite von Juliette Binoche. Als Theaterschauspieler war er mehrmals für den Molière, den wichtigsten französischen Theaterpreis, nominiert.

Filmografie (Auswahl)

- 2019 *DER GEHEIME ROMAN DES MONSIEUR PICK*
- 2016 *DIE FEINE GESELLSCHAFT*
- 2015 *L'HERMINE*
- 2012 *ASTERIX & OBELIX – IM AUFTRAG IHRER MAJESTÄT*
- 2012 *IN IHREM HAUS*

2010 DAS SCHMUCKSTÜCK
2008 SO IST PARIS
1996 MÄNNER UND
FRAUEN – DIE
GEBRAUCHSANWEISUNG
1994 DIE AUFERSTEHUNG DES
COLONEL CHABERT
1993 ALLES FÜR DIE LIEBE
DER BAUM, DER
BÜRGERMEISTER UND DIE
MEDIATHEK
1992 CASANOVAS RÜCKKEHR
1984 VOLLMONDNÄCHTE
1981 DIE FRAU DES FLIEGERS
1970 CLAIRE'S KNIE



Interview mit Fabrice Luchini

Sie haben noch nie zuvor mit Rémi Bezançon gedreht? Wie lief Ihre Begegnung ab?

FL: Die Stimmung war entspannt, während des gesamten Drehs. Ich habe einen sehr sympathischen Mann kennengelernt, ausgestattet mit einer Art englischer Gelassenheit. Was mich betrifft, so war ich total entspannt, denn ich hatte keinerlei besondere Erwartung. Das Theater vereinbart mich und ich bin nicht besonders auf Kino-Abenteuer aus.

Was hat sie dazu gebracht, das Projekt zuzusagen?

FL: Das Konzept der literarischen Ermittlung hat mir sehr gefallen. Hier ist die Spannung nicht polizeilicher Natur, sondern ein Vorwand für elegante und raffinierte Unterhaltung. Ich hatte das Gefühl, dass es einen Bezug zu DIE VER-

SCHWIEGENE von Christian Vincent gibt. Zu MOLIERE AUF DEM FAHR-RAD vielleicht auch ein bisschen. Eine gemeinsame Welt, eine gemeinsame Sprache. Und das Drehbuch war gut, so habe ich mir gesagt: das machen wir!

Wie haben Sie dieses Komödien-Duo mit Camille Cottin aufgebaut?

FL: Ein solches Tandem muss das genaue Gegenteil eines trostlosen Paares sein, bei dem jeder in seinem Schema bleibt und den anderen nicht mehr überrascht. Oscar Wilde sagte: „Ein Paar zu sein, heisst eins zu sein. Aber welcher?“ In der Komödie muss ein Paar 2 Leute sein, und nicht eine Einheit formen. Wie bei einem Tennismatch: man spielt, man antwortet sich. Das nenne ich das Wunder des Partners. Ich bin oft allein im Theater und es ist mir eine grosse Freude, mit anderen Schauspiel-

lern zu teilen. Das Kino gibt mir die Gelegenheit, mit einer Gruppe zu leben, die ich ansonsten nicht habe.

Ihre beiden Figuren erleben eine starke Beziehung, die sich entwickelt ohne aber zu einer eindeutigen Romanze zu werden...

FL: Die intellektuelle und freundschaftliche Anziehung zwischen den beiden entwickelt sich, ihre Beziehung erotisiert sich. Dazu müssen sie aber nicht gemeinsam ins Bett springen. Worte sind erotisches Material. Erinnern Sie sich daran, was Marguerite Duras sagte: „Frauen haben zuerst einen Orgasmus über das Ohr“.

Der Film zeigt, dass ein Buch ein Leben komplett erschüttern kann. Sie haben oft über das Buch REISE ANS ENDE DER NACHT erwähnt, von Louis-Ferdinand Céline.

Ich war 17. Nachdem ich es gelesen hatte, hatte ich eine sagenhaft pessimistische Vision der Welt. Es ist mir unmöglich, das Genie dieses Schriftstellers zu erklären, seine einzigartige Fähigkeit, in der geschriebenen Sprache die Emotion der gesprochenen Sprache in wenigen Worten wiederzugeben ohne in Allgemeinheiten zu verfallen.

Mit welchem Gefühl soll der Zuschauer den Saal verlassen?

FL: Ich habe keinerlei Legitimation, um irgendwas vom Zuschauer zu fordern. Er ist der Boss! Mein Gefühl hat keinerlei Wahrheitswert, aber ich habe die Intuition, dass der Film Lächeln hervorrufen wird. Er ist spannend, es gibt Komik und viel Schelmerei. Ich hasse es, es zugeben zu müssen, aber es ist lange her, dass ich mich bei einem Dreh so glücklich gefühlt

habe wie bei diesem. Ich hoffe, dass der Zuschauer das spürt. Denn wenn unser Beruf darin besteht, dem Publikum Freude zu machen, dann gehört auch dazu, Freude zu verspüren, denn das erlaubt es, sie zu vermitteln. Na ja, man kann auch Spass haben, und einen schlechten Film machen! Aber das ist hier nicht der Fall. Rémi hat eine glücklichmachende Fantasie erschaffen.

Die Schauspieler

Camille Cottin als Joséphine Pick

Camille Cottin wurde 1978 in Paris geboren. Sie ist Film-, Theater- und Fernsehschauspielerin. Für ihre Rolle in der mehrfach ausgezeichneten Serie CALL ME AGENT! (2015 – heute) erhielt sie 2017 den grossen Kritikerpreis der A.C.S (L'Association des Critiques de Séries) für die Beste Hauptdarstellerin. 2015 war sie für die Hauptrolle in der Komödie HARRY ME! THE ROYAL BITCH OF BUCKINGHAM für den César-Preis nominiert. Unter der Regie von Robert Zemeckis spielte Cottin 2016 an der Seite von Marion Cotillard und Brad Pitt in ALLIED: VERTRAUTE FREMDE.

Nach NOS FUTURS (2015) arbeitet sie in DER GEHEIME ROMAN DES MONSIEUR PICK ein weiteres Mal mit Regisseur Rémi Bezançon zusammen.

Filmografie (Auswahl)

- 2019 DER GEHEIME ROMAN DES MONSIEUR PICK
- 2017 DAS FAMILIENFOTO
- 2016 ALLIED – VERTRAUTE FREMDE



Interview mit Camille Cottin

Wussten Sie, dass Fabrice Luchini sie dem Regisseur für die Rolle der Josephine empfohlen hatte?

CC: Ja, er hat mich angerufen, um mich vorzuwarnen. Sieben Minuten später kam Remi's Anruf. Die Tatsache, dass mich Fabrice empfohlen hat, hat mir Vertrauen gegeben. Die Art und Weise, wie man eine Rolle und einen Dreh angeht, hat einen grossen Einfluss auf die Leistung, die man bringt. Er hat Verantwortung übernommen, in dem er meinen Namen vorgeschlagen hat, denn wir hatten bisher eigentlich nur 2 Tage zusammengearbeitet. Am Morgen des ersten Drehtags stellte ich ihn mir vor, wie er sich fragt, ob er nicht eine grosse Dummheit begangen hat.

Was war ihr Eindruck bei der Lektüre des Drehbuchs?

CC: Ich fand das Thema originell und die Rolle von Josephine bei ihrer Suche nach der Wahrheit bewegend. Mir gefiel diese Figur, eine Lehrerin, die ihre Mutter versucht zu beschützen und die ihren Sohn allein erzieht. Sie ist eine anständige und einfache Frau. Sie hat eine sehr instinktive, widerspenstige und abenteuerlustige Seite. Sie schreckt nicht davor zurück, diesen Kritiker spontan bis nach Paris zu begleiten. Bei unserem Duo verkörpert Fabrice den klassischen Pariser, mit einer leichten Note Snobismus, und ich verkörpere genau das Gegenteil.

Josephine ist aber auch ambivalent...

CC: Das stimmt, sie muss einen Widerspruch überwinden. Dass ihr Vater einen Roman geschrieben hat, scheint ihr sehr unwahrscheinlich zu sein. Aber sie sieht auch, dass ihre Mutter daran

glaubt und dass diese letzte Glanzleistung ihres verstorbenen Mannes sie glücklich macht und ihr hilft, über den Verlust hinwegzukommen. Eher aus Solidarität mit ihrer Mutter möchte Joséphine auch an ihren Vater als Autoren glauben. Dennoch lösen die Zweifel des Kritiker bei ihr etwas aus: sie wünscht sich, die Wahrheit herauszufinden und beginnt, mit Jean-Michel Nachforschungen anzustellen.

Ihre Figur wohnt im Finistère, auf der Halbinsel von Crozon. Wurde auch viel dort gedreht?

CC: Ja, das Licht dort ist unglaublich. Es ist ein sehr ursprünglicher Ort. Wie es Jean-Michel Rouche so schön mit einer kleinen Prise Ironie sagt: das Finistère ist sprichwörtlich das Ende der Welt. Wenn man als Schauspieler von der Welt ab-

geschnitten ist, dann hilft es, eine Art Vakuum zu schaffen, und sich auf das Schauspiel zu konzentrieren. Wenn man dorthin zieht, wo die Figur wohnt, dann saugt man alles auf: den Wind, das Panorama... der Körper absorbiert all das.

Wie sind Sie mit dem Genre umgegangen, das zwischen Krimi und Komödie changiert?

CC: Fabrice hatte mir vor dem Dreh empfohlen, AUF LIEBE UND TOD von Francois Truffaut anzuschauen und hatte hinzugefügt: „Die Ermittlung ist wichtig, aber wir werden versuchen, eine kleine Distanz beizubehalten, die es uns erlauben wird, uns zu amüsieren.“

Er hatte Recht, niemand ist gestorben! Na ja, ausser Henri Pick... Das hat mir geholfen, das richtige Spiel zu finden. Wir suchen nach der Wahrheit und gleichzeitig

treiben wir unseren Schabernack mit ihr.

Der Film zeigt, dass ein Buch Leben erschüttern kann. Welches Buch hat Sie besonders geprägt?

CC: Eines der ersten Bücher, das mich geprägt hat, war HAROLD UND MAUDE von Colin Higgins. Ich war 17 als ich es las und die Geschichte hat mich total aus der Bahn geworfen. Ich habe am Ende wie ein Schloshund geweint. Ich werde mich immer an den ersten Satz erinnern: „Harold Clasen legt den Strick um seinen Hals.“ Ich möchte auch KING KONG THEORIE nennen von Virginie Despentes. Dieses Buch hat meinen Blick auf die westliche Frau bzw. auf ihre Instrumentalisierung vollständig verändert. Dieses Manifest hat mir die Augen geöffnet.

Welche Publikumsreaktionen wünschen Sie sich?

CC: Die, die mein Vater nach der Vorführung hatte: eine intelligente Komödie.



La Révélation

Freddy Krueger

Glossar

Anonymität (altgriechisch *ohne Namen*) bedeutet, die Identität einer Person liegt im Verborgenen und/oder wird durch Angabe eines Pseudonyms kaschiert. Geht man gemeinhin von einer Person als Ursprung von Aussage, Text oder Werk aus, führt die Auslassung seiner oder ihrer Identität zu einer irritierenden Unterbrechung der sonst so gemütlichen Kontinuität zwischen Sender und Empfänger. Wie beunruhigend diese Zäsur insbesondere für den Kritiker sein kann, zeigt der von Fabrice Luchini verkörperte Jean-Michel Rouche mit beeindruckender Leidenschaft.

Autorschaft bezeichnet ein recht intimes, wenn auch zuweilen religiös eingefärbtes Verhältnis zwischen Werk und Schöpfer, das vom Mechanismus aus Ursache und Wirkung strukturiert wird. A. ist in dieser Hinsicht ein Schöpfungsakt, bei dem die Zuordnung von Stimme und Text imma-

nent ist. Störungen dieses Gleichgewichts wirken auf das sie umgebende Umfeld oft derart bizarr, dass die Annahme fremder und gar krimineller Kräfte eine unmittelbare Instinktreaktion ist. So wird aus den leisen Zweifeln an der A. des Erfolgsromans „Die letzten Stunden einer grossen Liebe“ plötzlich eine detektivische Enquête und die A. zur Täterschaft.

Bibliothek Büchersammlung. Einrichtung zur Erfassung, Archivierung und Zugänglichmachung von Wissen. Geheimnisumwittert, wenn an Stelle des üblichen Belletristik-Kanons die von den Verlegern mit viel Gähnen quitierten Bücher einen eigenen Ort besiedeln. Dieser quasi von einer heterotopischen Steigerung geprägte Raum bietet grosses Potential für eine überraschende Selbstinszenierung. Für die Liebe zu den Büchern könnte dabei die ein oder andere Identität auf der Strecke bleiben.

Detektiv Ein im 18. Jahrhundert entstandenes ziviles Berufsbild als Antwort auf unkontrollierbar erscheinende kriminelle Strassenaktivitäten in London. Der Begriff entstammt dem Lateinischen und bedeutet ‚aufspüren‘ oder ‚aufdecken‘. Das Konzept des privaten Rechercheurs etablierte sich weltweit schnell als profitables Geschäft. Im 19. Jahrhundert avancierte die Detektivgeschichte dann auch zu einem literarischen Erfolgsmodell – bis heute. Meist steht am Anfang einer Ermittlung der Zweifel. Und die hat der berühmte Literaturkritiker Jean-Michel Rouche. Es ist doch sehr verwunderlich, dass ein Pizzabäcker, der nie ein Wort gelesen oder geschrieben hat, plötzlich einen Bestseller schreibt, oder? Mit Entschlossenheit und detektivischem Spürsinn versucht er das literarische Rätsel um den verstorbenen Henri Pick und dessen wahre Identität aufzudecken.

Fiktion (von fingere, lateinisch: „gestalten“, „formen“, „sich ausdenken“) bezeichnet die Schaffung einer eigenen Welt mit den Mitteln der Kunst. In unserer medial durchgetakteten Wirklichkeit können dem heutigen Menschen schon mal leicht die Konturen verschwimmen, die das eine vom anderen trennen. Das schöne Versprechen der Bücher gerät für Jean-Michel zu einer harten Prüfung: Seine Frau hat ihn verlassen und sein Arbeitgeber ihn gefeuert – wegen einem Buch! Was liegt näher, als dahinter eine Verschwörung zu sehen?

Mise-en-abyme M. ist ein Wiederholungs-, Variations- und Reflexionsverfahren. Dem Literaturkritiker Rouché wird dieses text-theoretische Konzept nur zu bekannt sein. Aber akademisches Wissen schützt bekanntlich nicht vor Dummheiten. Und so gerät Jean-Michel in seiner neuen Rolle als Aufklärer im verlogenen

Geschäft mit der → Fiktion bald selbst in den Strudel der Spiegelungen und Verdopplungen. Das Thema des Romans, dessen → Autorschaft er anzweifelt, wird auch zu seinem eigenen: die Liebe, die Blindheit und die Fallstricke.

Projektionsfläche Der ursprünglich für die Naturwissenschaft reservierte Begriff fand schnell seinen Weg in die Psychologie. Sigmund Freud beschreibt die Projektion als das Verfolgen eigener Wünsche in anderen. In der Psychologie bezeichnet man das, bei dieser zum Scheitern verurteilten, aber heute immer noch recht verbreiteten Glücks-Strategie, dann als Neurose. Auch Jean-Michel muss aufpassen, dass er sich nicht zu sehr in seinen Zweifeln an der Urheberschaft des geheimnisvollen Romans „Die letzten Stunden einer grossen Liebe“ verstrickt. Projiziert er doch schon seinen

Verschwörungsgedanken auf Henri Picks Tochter Joséphine.

Puschkin Alexander Sergejewitsch Puschkin. Russischer Dichter des frühen 19. Jahrhunderts – fast ein Nationalheiliger, der untrennbar mit der russischen Literatur verbunden ist. Verbannung in den Süden Russlands nach Spottgedichten über den Zaren. Ausschweifende Schaffensperiode nach Heirat seiner Natalja Gontscharowa. Tragischer Tod durch Duell. Wichtiges Indiz bei Jean-Michel Rouchés Ermittlungen nach dem „wahren“ Urheber des geheimen Romans von Monsieur Pick.

Schreibmaschine Gerät, mit dessen Hilfe durch Niederdrücken von Tasten Schriftzeichen über ein Farbband auf Papier übertragen werden, wodurch Text entsteht, der im Idealfall auf die → Autorschaft einer bestimmten Person verweist.



In Zeiten von Digitalgeräten ein nahezu ausgestorbenes Utensil. Verräterische Besonderheiten eines bestimmten Schreibmaschinentyps könnten glatt für eine Enthüllung sorgen.

Täuschung führt zu einer falschen Wahrnehmung der Wirklichkeit und kann entweder missverständlich entstehen oder bewusst von jemanden herbeigeführt werden. Bei letzterem geht die Einflussnahme, ob verbal oder nonverbal, immer mit dem Ziel der Irreführung einher, mitunter auch mit rechtlichen Folgen. Der leidenschaftliche Literaturkenner Jean-Michel lässt sich im Film nicht so leicht hinters Licht führen. Die fantastische und geheimnisvolle Geschichte um den Bestsellerroman des Henri Pick ist doch nur eine Marketingmasche, oder?

Verschwörungstheorie Der zielgerich-

tete und von den Schöpfern oft nicht ganz uneigennützig Versuch, einen Zustand, ein Ereignis oder eine Entwicklung entgegen des offiziell geltenden Wahrheitsbildes zu erklären. Häufig werden dabei die Fakten mit nicht belegbaren Behauptungen, bzw. einer → Fiktion vermischt. Ausgangspunkt ist oft das Misstrauen gegenüber einer höheren Autorität, der man Böses, und dabei vor allem ein bösesartiges Beharren auf den eigenen Machtanspruch, unterstellt. Unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen kann die V. zum allgemeinen Konsens werden. Davon jedoch ist Literaturkritiker Jean-Michel im Film noch meilenweit entfernt. Die vermeintlich unseriösen Marketingmethoden der Verlage bieten zwar allen Grund zum Misstrauen, den Konsumenten jedoch ist es egal.

Wahrheit Über Wahrheit wird in Forschung, Religion und im Privaten glei-

chermaßen gestritten. Es gibt verschiedene Theorien über sie, wie man ihr nahe kommen kann. Auch darum kann man streiten. Will man seine eigene Wahrheit gegen andere durchsetzen, ist man gut beraten, wenn man eine mächtige Autorität hinter sich stehen hat. Im besten Falle Gott. Man könnte die Suche sicher auch abkürzen und einfach etwas oder jemandem glauben – aber das ist für die meisten in der aktuell bestehenden Wissensgesellschaft eine wohl übermenschliche Herausforderung. Dabei ist das Imaginäre in die Entwicklung des Wirklichen tief verstrickt.

